

ELSDORF • GRENGEL • LIBUR • LIND • URBACH • WAHN • WAHNHEIDE

SIEBEN 7

GOTT + DIE WELT IN CHRISTUS KÖNIG



*VON GUTEN MÄCHTEN
WUNDERBAR GEBORGEN
WEIHNACHTEN 2023*

INHALT

03	EDITORIAL
04	VON GUTEN MÄCHTEN WUNDERBAR GEBORGEN
06	WAS SIND FÜR SIE „GUTE MÄCHTE“?
08	DIETRICH BONHOEFFER UND DAS GEDICHT
09	... UND MIT EUCH GEHEN IN EIN NEUES JAHR!
10	DIETRICH BONHOEFFER, LEHRENDER CHRIST, BEKENNER, AKTIVER NS-WIDERSTÄNDLER, MÄRTYRER BLEIBT NICHT SITZEN UND WARTET, BIS EINER KOMMT!
11	GOTTES GUTE MÄCHTE – DIE ENGEL
12	GOTT UND DIE WELT UND DIE GUTEN MÄCHTE
14	BONHOEFFERS GEDICHT – SO LEBENSBEJAHEND
15	VON GUTEN MÄCHTEN, ENGELN UND HEILIGEN
16	DAS WEIHNACHTSEVANGELIUM (LK 2,8 – 15)
17	BESONDERE GOTTESDIENSTE
18	UND ALLE, ALLE KAMEN
20	UPDATE
22	„MITTENDRIN – FORUM ST. JOSEF“ IN DER PORZER MITTE
24	FERNSEHGOTTESDIENST AUS DER KIKI-PORZ
26	DEUTSCHLAND RUFT BEI CHRISTUS-KÖNIG AN
27	„SCHLIESSEN SIE UNS IN IHRE GEBETE EIN!“
29	JONATHAN MEYER – GEMEINDEREFERENT IN PORZ
30	ICH BIN DIE NACHFOLGERIN IN DER MARTIN-LUTHER-KIRCHE
32	DIE GEMEINDE CHRISTUS KÖNIG LEBT WELTKIRCHE
33	VOM KLEINEN ENGEL WILLIE, DER SICH NICHT TRAUTE ZU FLIEGEN
34	ENGEL AUS TRANSPARENTPAPIER SCHNEIDEN UND KLEBEN
35	WICHTIGES
36	SAKRAMENTE
37	ÖFFNUNGSZEITEN DER BÜROS DER KIRCHENGEMEINDE
38	SEELSORGE
39	GEÖFFNETE TÜREN ...
40	

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: PGR der Kath. Kirchengemeinde Christus König Porz · Frankfurter Straße 524 · 51145 Köln
 Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage: www.christus-koenig-porz.de
 E-MAIL: pfarrbrief.christus.koenig@gmail.com

REDAKTION: Pfarrer Johannes Mahlberg (verantwortlich) · Maria Bartusek · Angelika Belgrath ·
 Mechthild Bulich-Röhl · Agnes Dannemann · Waltraud Hoffmann · Bernd Olschewski

AUFLAGE: 9000 Exemplare · auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt DRUCK: Bulich Druck · Bunsenstraße 5 · 51145 Köln

GESTALTUNG: GraphiKa · Atelier für Visuelle Kommunikation · Marsstraße 56 · 46509 Xanten · graphika@t-online.de

FRONT COVER: Ian Berg on Unsplash

Die Redaktion behält sich das Recht vor, eingereichte Manuskripte sinnwährend zu kürzen und zu redigieren.
 Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion.
 Die Redaktion bedankt sich herzlich bei den Austrägern dieses Pfarrbriefs.

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

Eine kleine Notiz in der Mitgliederzeitschrift der kfd hat mich überrascht: Das Lied „Von guten Mächten wunderbar geborgen ...“ hat in diesem Jahr beinahe die vermutlich erste „Kirchenlieder-WM“ auf Twitter, (initiiert von einem jungen Theologie-Studenten) gewonnen! Wir sprachen darüber in der ersten Redaktionssitzung und schon entwickelte sich die Idee für das Titelthema des Weihnachts-Pfarrbriefs, denn im kommenden Jahr wird der offensichtlich vielen Menschen bekannte Text 80 Jahre alt.

Da sitzt ein evangelischer Theologe und bekennender Christ 1944 seit Monaten im Gefängnis, ahnt, dass eine Verurteilung zum Tode auf ihn zukommt und schreibt als Weihnachtsgruß an seine Verlobte und die Familie ein Gedicht, das voller Hoffnung und Zuversicht ist! Ich kann nur staunen, wenn ich darüber nachdenke, wie sein unerschütterliche Glaube Dietrich Bonhoeffer in dieser Situation getragen hat!

Wir Redaktionsmitglieder waren im Verlauf der Recherche zu diesem „Märtyrer“ mehr als beeindruckt von seinem Leben, seinem Widerstand gegen den Nationalsozialismus auch seinem prophetischen Aufruf, dass die Kirche bekennen muss und, wie gesagt, von dem Inhalt dieses Gedichtes. Die Tatsache, dass erst 1996 (!) das Todesurteil revidiert wurde, macht nachdenklich ...

Unser Pfarrbrief trägt seit sechs Jahren den Untertitel „Gott + die Welt in Christus König“. Immer wieder machen wir uns den Anspruch dieses Titels bewusst. Auch diesmal wieder verbindet sich unser Titelthema mit den weltlichen und göttlichen Aspekten des Lebens.

Die anschließenden Rubriken beschreiben in großer Vielfalt, was passiert ist und was ansteht. Ich meine, wir in unserer Gemeinde haben Einiges zu zeigen, das Mut macht, zuversichtlich stimmt und hell strahlt. So sehr die Kirche in manchen Punkten heute zu Recht in der Kritik steht, gibt es doch an der Basis viele Zeichen der Hoffnung. Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest mit vielen hellen Strahlen, mögen Sie auch im Neuen Jahr immer umgeben sein von guten Mächten!

Mechthild Bulich-Röhl

Für die Redaktion
 Mechthild Bulich-Röhl



VON GUTEN MÄCHTEN WUNDERBAR GEBORGEN

Geborgenheit ist ein hohes Gut. Jedes Kleinkind braucht für eine gute Entwicklung Schutz und Zuwendung, Liebe und Zärtlichkeit. Das ist klar. Aber auch Erwachsene sehnen sich danach, obwohl sie manchmal sagen: „Ich schaffe das gut allein und ich brauche keine Hilfe“. Das sagen Kinder dann ja auch irgendwann, wenn sie es selbst versuchen wollen und ihre Eigenständigkeit einüben. Die offenen Arme der Mutter, des Vaters, der Oma oder des Opas sind da trotzdem gerne am Ende ein gutes Ziel. Wie schön ist es, wenn wir uns als Erwachsene an liebevolle Umarmungen von Geliebten erinnern!

Geborgenheit ist auch eine Vorstellung, die wir mit Gott verbinden: nicht nur, dass wir am Ende vom Himmel sprechen, in den wir eingehen, sondern wir kennen auch die Geschichte vom barmherzigen Vater, der seine Arme für seinen „verlorenen Sohn“ öffnet. Wir nennen Gott im Gebet liebevoll „Vater unser“ und verbinden mit dem Leben nach dem Tod eine neue Beheimatung und Ankommen bei Gott.

Mit Geborgenheit verknüpfen wir positive Gefühle und Erfahrungen. Selbst in Gefahr und Not, in Bedrängnis und Verlassenheit, in Todesgefahr und Verzweiflung kann man innere Geborgenheit empfinden und spüren. Dietrich Bonhoeffer hat mit seinem Gebet „Von guten Mächten ...“ davon ein Beispiel gegeben. Mir kommen oft genug die Tränen, wenn ich daran denke, wie man so ein Gebet aufschreiben kann, wenn man, wie er, in der Todeszelle oder im Konzentrationslager gefangen gehalten wird. Welch ein Vertrauen, das er selber gehabt oder das er sich gewünscht hat zu haben!

Wie viele Menschen gibt es auch heute, die sich in solchen bedrängenden und aussichtslosen Situationen befinden? Da denke ich zuerst an die Opfer des äußerst grausamen Terrors in Israel, an

die Geiseln in den Händen von islamistischen Terrorgruppen oder an politisch Gefangene in China und Russland, in der Türkei und im Iran. Ich denke an die Kriegsbedrohten in der Ukraine, im Sudan, in Syrien, in Gaza und an vielen anderen Orten der Welt. Es ist aber auch an die zu denken, die hier in Deutschland, in unserer Nachbarschaft, in Porz verlassen und oft verängstigt der Hilfe bedürfen.

Natürlich ist es gerade jetzt zu Weihnachten eine Zeit, wo wir Geborgenheit groß schreiben und darauf bedacht sind, die „richtige Stimmung“ zu haben. Die meisten Menschen denken da nicht nur an sich, sondern an all diejenigen, denen Geborgenheit versagt bleibt. Die Hilfe zu Weihnachten ist groß!

Ich möchte da meinen Glauben an einen Gott, der sich mir unbedingt zuwendet, nicht missen. Ich möchte ihn haben, wenn es mir schlecht geht oder wenn ich in Bedrängnis gerate; ich möchte ihn teilen, wenn ich anderen in Trauer und Not begegne; ich möchte ihn fühlen, wenn ich in die Irre laufe oder Verzweiflung droht, wenn ich abstürze oder versage. Daran erinnert mich das Lied und Gebet von Dietrich Bonhoeffer: „Gott ist mit mir am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag“. Diesen Wunsch, dass Sie und Du Geborgenheit finden und erfahren mögest, möchte ich Ihnen und Dir zu Weihnachten zusenden!

Ihr Pastor
Berthold Wolff



Foto • Privat



Foto • Kinga Howard & Daniel Lincoln on Unsplash

Die Redaktion fragte dieses Mal jung und alt:

WAS SIND FÜR SIE „GUTE MÄCHTE“?

„Die guten Mächte kommen von Gott. Sie sind sein Geschenk für uns. Sie können uns in Stille umgeben und den ganzen Tag begleiten. Sie behüten und umsorgen uns. Sie geben uns das Gefühl, dass wir nicht allein und einsam sind. Sie können uns wunderbar Geborgenheit und Trost und Zuversicht schenken. Sie können uns Kraft und Stärke geben, denn jeder Tag ist ein Wagnis. Sie können uns helfen den Weg zum Glauben zu finden und ihn aktiv zu leben. Die guten Mächte können uns zu Gott führen, der ständig unser Begleiter und Beschützer ist.“

■ Gabi Strauch



„Gute Mächte erinnern mich sofort an das Lied von Dietrich Bonhoeffer, es hat mich schon seit langem begleitet. Es hing als Spruch in meinem Elternhaus. Mir wird im Nachhinein klar, dass ich in den letzten Jahren, von guten Mächten geborgen war, als die Herausforderungen ziemlich groß waren. Gott ist für mich die gute Macht. Er hat mich nie verlassen.“

■ Doris Sorek

„Gute Mächte sind Frauen und Männer, die sich darum kümmern, dass auch in diesen Zeiten das Gemeindeleben aufrecht erhalten bleibt.“

■ Ursula Fitzler



„Gute Mächte sind Menschen, die eine positive Grundeinstellung haben. Das sind für mich Freunde und Familie, die für mich da sind, in guten und in schlechten Zeiten.“

■ Alexander Kiendzinski



„Gute Mächte sind meine positiven Empfindungen und Gedanken, die mich zuversichtlich stimmen und meinem Leben einen Sinn geben. Ihre Quelle ist in Gottes Segen und seiner Gnade.“

■ Marysia Bäuml

„Für mich sind Engel gute Mächte. Der Engel führt und beschützt mich. Er macht das Schicksal erträglich. Der Engel ist immer positiv. Im September feiern wir in der Kirche den Engelmonat. Am zweiten Oktober ist das Schutzengelfest. Gott hat mir den besten Schutzengel gegeben, den er hatte. Er hat mir schon viel geholfen.“

■ N.N., der Redaktion bekannt

„Für mich sind gute Mächte etwas, das immer für einen da ist, nur das Beste für jeden will und wo man sich geborgen fühlt.“

■ Lena



VON GUTEN MÄCHTEN

*Von guten Mächten treu und still umgeben,
behütet und getröstet wunderbar,
so will ich diese Tage mit euch leben
und mit euch gehen in ein neues Jahr.*

*Noch will das alte unsre Herzen quälen,
noch drückt uns böser Tage schwere Last.
Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen
das Heil, für das du uns geschaffen hast.*

*Und reichst du uns den schweren Kelch, den bittern
des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand,
so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern
aus deiner guten und geliebten Hand.*

*Doch willst du uns noch einmal Freude schenken
an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz,
dann wolln wir des Vergangenen gedenken,
und dann gehört dir unser Leben ganz.*

*Lass warm und hell die Kerzen heute flammen,
die du in unsre Dunkelheit gebracht,
führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen.
Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.*

*Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet,
so lass uns hören jenen vollen Klang
der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet,
all deiner Kinder hohen Lobgesang.*

*Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.*

Am 19. Dezember 1944 schrieb der Theologe Dietrich Bonhoeffer aus dem Berliner Gestapo-Gefängnis in einem Brief an seine Verlobte Maria von Wedemeyer das weltberühmte Gedicht „Von guten Mächten“

www.ausstellung-leihen.de

© spidey/Susanne Kuhlendahl



Die Grafik wurde freundlicherweise von www.ausstellung-leihen.de/bonhoeffer zur Verfügung gestellt, wo das Motiv als Plakat bestellt und die sorgsam kuratierte Ausstellung über Dietrich Bonhoeffers Leben und Werk ausgeliehen werden kann. Die Illustratorin ist Susanne Kuhlendahl.

... UND MIT EUCH GEHEN IN EIN NEUES JAHR!

So endet die erste Strophe des Liedes „Von guten Mächten treu und still umgeben“. Schön, nicht? Gerne genommen zu Silvester, aber auch sonst übers Jahr. Ich muss zugeben, es fällt mir manchmal etwas schwer, das Lied im Gottesdienst zu spielen. Nicht, weil es in der neuesten Ausgabe des „Gotteslob“ eine andere Melodie hat als die leicht dahinwalzende von Siegfried Fietz, die wir von früher kannten, sondern weil mir die ernste Bedeutung des Textes so bewusst ist. Ganz nebenher: Ich war sehr skeptisch, was die „neue“ Melodie betrifft. Aber beim Üben mit der Gemeinde stellte sich heraus, dass diese Melodie aus dem Gotteslob, einmal vorgesungen, sofort „funktionierte“. Es war überhaupt kein Problem! Da hat der Komponist Kurt Grahl wirklich gewusst, was er tat (und um ehrlich zu sein, ich habe keinerlei Idee, wie er das gemacht hat).

Grahl hat das Lied jedenfalls so vertont, wie es als Gedicht vorlag, nämlich in sieben Strofen, ohne Kehrsvers. Das wird dem Text sehr gerecht, denn so wird auch deutlich, was das Lied ausmacht: Wegen Regimekritik verhaftet saß er in diversen Gefängnissen wie andere Familienmitglieder auch. Das Gedicht schickte er in einem Brief an seine Verlobte als Weihnachtsgruß. Und wenn man das Lied genau durchliest, kann man das nachvollziehen („Lass warm und hell die Kerzen heute flammen ...“, „Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht ...“, „Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet ...“) Spricht Dietrich Bonhoeffer in der ersten Strophe noch als „ich“, weitet sich im Folgenden sein Blick auf das „wir“ und „uns“. Hier schreibt ein Mann, der aus seinem Glauben heraus lebte und so handelte er auch. Er beschreibt an anderer Stelle, wie ein befreundeter Pastor ihm und anderen Gefangenen regelmäßig Bibelstellen nannte, die dann zur Meditation dienten. Er trug die Konsequenzen aus

seinem gelebten Glauben und seinem öffentlichen Widerstand ohne Verzweiflung und sah, von Gott getragen, der Zukunft entgegen – und das in einer Situation, die jederzeit mit seiner Hinrichtung enden konnte. Dies drückt auch die dritte Strophe aus, die den „Kelch des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand“ nicht verschweigt. Und all das mündet in die letzte Strophe, die „getrost erwarten lässt, was kommen mag“. Das alles schreibt er in einem ungeheuren Frieden mit Gott, sich selbst und seiner Umgebung. Hut ab!

■ Gert Fritsche



DIETRICH BONHOEFFER,

LEHRENDER CHRIST, BEKENNER,
AKTIVER NS-WIDERSTÄNDLER, MÄRTYRER

1906

Am 4. Februar werden in Breslau die Zwillinge Sabine und Dietrich Bonhoeffer geboren. Die Eltern sind der Professor für Psychiatrie Karl Bonhoeffer und dessen Ehefrau Paula. Später zieht die Familie nach Berlin.

1923 - 1927

Studium der evangelischen Theologie in Tübingen, Rom und Promotion in Berlin.

1928 - 1930

Erstes theologisches Examen, danach Vikariat in Barcelona, anschließend Assistent an der Berliner Theologischen Fakultät.

1930

Zweites theolog. Examen, Habilitation und Studienaufenthalt am Union Theological Seminary in New York.

1931 - 1933

Privatdozent an der Universität Berlin und Studentenpfarrer an der Berliner Technischen Hochschule. In Bonn lernt er den Schweizer Theologen Karl Barth kennen.

1933 - 1935

Nach Adolf Hitlers Ernennung zum Reichskanzler: Dietrich Bonhoeffer übernimmt die Betreuung der deutschen evangelischen Gemeinde in London-Sydenham.

1935 - 1937

Ruf zur Leitung des Predigerseminars der „Bekennenden Kirche“ in Zingst und Finkenwalde (bei Stettin). Bereits nach einem Jahr Entzug seiner Lehrerlaubnis für Hochschulen. Wieder ein Jahr später: Heinrich Himmler verfügt die Schließung des Finkenwalder Seminars. Die Arbeit wird jedoch im Untergrund fortgesetzt.

1939

Dietrich Bonhoeffer lehnt eine Berufung in die USA ab und kehrt kurz vor Beginn des Zweiten Weltkriegs von einer Vortragsreise aus Nordamerika nach Deutschland zurück.

1940

Das von ihm illegal geleitete Predigerseminar wird erneut geschlossen, er erhält ein Rede- u. Schreibverbot.

1940 - 1943

Er wird von seinem Schwager, Hans von Dohnanyi, in die Kreise des Widerstandes um Admiral Wilhelm Canaris eingeführt. Canaris nutzt Bonhoeffer als Vertrauensmann, der mit Hilfe seiner ökumenischen Kontakte Verbindungen zwischen den westlichen Regierungen und dem deutschen Widerstand knüpfen soll.

1942

In Schweden trifft er den Bischof von Chichester, George Bell, um mögliche Friedenspläne nach einer Ausschaltung Hitlers zu besprechen.

1943 - 1944

Am 7. Januar 1943 verlobt sich Dietrich Bonhoeffer mit Maria von Wedemeyer. Am 5. April 1943 von der Gestapo unter der Beschuldigung der Wehrkraftzersetzung verhaftet. Es folgt die Inhaftierung im Militärgefängnis Berlin-Tegel, im Berliner Gestapogefängnis in der Prinz-Albrecht-Straße und im Konzentrationslager Buchenwald. Nach dem gescheiterten Attentat vom 20. Juli 1944 gelingt es der Gestapo, Bonhoeffer seine Widerstandstätigkeit nachzuweisen. Er schreibt im Gefängnis das Gedicht „Vonguten Mächten...“ als Weihnachtsgruß für seine Verlobte und seine Eltern.

1945

Im Februar wird er von der SS in das KZ-Flossenbürg verschleppt. Dort wird er am 8. April von einem SS-Standgericht zum Tode verurteilt und am 9. April hingerichtet. Das KZ-Flossenbürg wurde am 23. April von US-amerikanischen Truppen befreit!

1996

Am 6. August 1996 hebt das Landgericht Berlin sein Todesurteil vom 8. April 1945 auf und rehabilitiert Dietrich Bonhoeffer.

■ *Zusammengestellt von Bernd Olschewski*

Foto: Privat

BLEIBT NICHT SITZEN UND WARTET, BIS EINER KOMMT!



Dietrich Bonhoeffer gehörte (sogar als Mitbegründer) zum Kreis der „Bekennenden Kirche“, der sich zur Zeit des Nationalsozialismus gebildet hatte, um christlichen Widerstand zu leisten. Damals waren Menschen, auch wenn sie ihr Leben damit in Gefahr brachten, bereit, ihren Glauben zu Jesus Christus öffentlich zu bekennen.

„Open Doors“ (ein heutiges internationales überkonfessionelles christliches Hilfswerk) berichtet von 360 Millionen Christen, die wegen ihres Glaubens in ca. 50 Ländern diskriminiert oder verfolgt werden. Damit ist es das Christentum, das in der ganzen Welt am meisten unter Verfolgung leidet. In Deutschland ist heute Religionsfreiheit selbstverständlich. Doch ob man in der Öffentlichkeit zum Glauben steht, ist oft fraglich. Ich habe es selbst erlebt: Bei uns wird man manchmal belächelt, merkwürdig angesehen, oder es wird hinter dem Rücken geredet. Aber es kostet niemanden das Leben! Bei einem Gespräch sagten mehrere Frauen, dass sie in der Öffentlichkeit nicht über ihren Glauben reden. Sie meinten auch, sie könnten in einem Lokal vor dem Essen nicht beten und ein Kreuzzeichen machen. Ich frage mich: „Warum soll ich vor dem Essen in einem Lokal nicht beten, wenn es für mich zu Hause auch selbstverständlich ist?“ Als ich vor fünf Jahren im Porzer Krankenhaus in der Reha war, sprach eine Frau ganz ungezwungen über ihren Glauben. Das hat mich beeindruckt. In einer Gruppe von Menschen, deren Einstellung zum Glauben ich nicht kenne, hätte ich mich nicht so selbstverständlich geoutet. Im Einzelgespräch ist es viel einfacher.

Vor Jahren hatte ich auch einige beeindruckende Begegnungen mit Obdachlosen. Einmal sprach ich in Köln auf der Schildergasse mit einem blinden jungen Mann. Er fragte mich: „Wohin gehst du?“ Ich antwortete: „Zu einem Vortrag von „Kirche in Not.““ Darauf fragte er mich: „Bist du Christ?“ Ich

bestätigte es. Er bat mich: „Bleib noch, man trifft so selten einen Christen.“ Ich hockte mich neben ihn auf den Boden. Er erzählte mir, dass er zum Schlafen in einen Rohbau gegangen sei. Dort sei er aus dem Fenster im dritten Stock gefallen. Im Fallen habe er gerufen: „Jesus hilf mir!“ Bis auf einige Hautabschürfungen an den Händen war ihm tatsächlich nichts passiert. Durch dieses Gespräch fühlte ich mich zwei Tage lang richtig beschenkt.

In den vergangenen zwei Jahren haben in der Adventzeit und in der Fastenzeit einige Ehrenamtliche, so auch ich, in Porz zum Kaffeetrinken in die „Citykirche“ eingeladen. Wir sind mit Pasanten ins Gespräch gekommen und haben fast ausschließlich gute Erfahrungen damit gemacht. Mehrere Menschen haben uns ihre Probleme anvertraut. Einige waren verunsichert über die Situation in der Kirche. Mit zwei Frauen, die ich auf der Straße getroffen habe, bin ich heute noch im Kontakt. Eine von ihnen hatte gebetet, dass sie jemanden treffen möge, der ihren Glauben teilt. Daraufhin haben wir gleich auf der Straße für ihre Familie gebetet.

Der Glaube ist ein Geschenk von Gott, nicht nur für uns selbst. Es liegt in unserer Verantwortung, ihn an andere Menschen weiterzugeben. In der Bibel steht, wir sollen wie Sauerteig sein und den ganzen Teig durchsäuern. (Lk 13,21.) Wenn wir uns scheuen, in der Öffentlichkeit über unseren Glauben zu sprechen, müssen wir uns nicht wundern, wenn der Glaube in unserem Land immer mehr „verdunstet“. Jesus hat gesagt: „Gehet hinaus in alle Welt und verkündigt das Evangelium allen Völkern.“ (Mk 16,15). Und Papst Franziskus hat uns gebeten zu Menschen am Rande der Gesellschaft zu gehen. Auf einem Kalenderblatt habe ich kürzlich gelesen: Jesus hat nicht gesagt: „Bleibt sitzen und wartet, bis einer kommt.“

■ *Waltraud Hoffmann*

GOTTES GUTE MÄCHTE – DIE ENGEL

Von guten Mächten umgeben zu sein, wünscht uns Dietrich Bonhoeffer aus seinen dunkelsten Stunden heraus in seinem wertvollen Gedicht, dem letzten Weihnachtsgeschenk für seine Familie. Sind es die Engel, die wir mit den guten Mächten gleichsetzen können? Ein Deutungsversuch: Die beste Quelle, den Engeln auf die Spur zu kommen ist die Bibel selbst. An etlichen Stellen der Bibel begegnen Menschen einem oder mehreren Engeln. Sie übermitteln den Irdischen eine Botschaft Gottes. Nicht umsonst bedeutet das hebräische Wort für Engel „malak“, griechisch „angelos“, lateinisch „angelus“, englisch „angel“ übersetzt, nichts Anderes als „Bote“. Zahlreiche Frauen und Männer bezeugen sowohl im Alten

Foto • Grigori Shegeglov & Raza Ali & Yousef Salhamoud on Unsplash

Foto • Privat

als auch im Neuen Testament mittels eines oder mehrerer Engel, Botschaften von Gott erhalten zu haben. Engel, spürbar, nicht sichtbar, höchstens hell, licht aber doch ganz, ganz nah! Engel bringen sozusagen den Himmel auf die Erde. Sie übermitteln den Menschen eine direkte göttliche Botschaft. Sehen, gar greifen und festhalten, kann man den Engel nicht. Erst wenn er wieder fort ist, erkennt man, dass er da war. Gerade dort, wo wichtige Weichenstellungen im Leben der Menschen anstehen, treten Engel auf: manchmal warnend, manchmal aufrichtend, manchmal fürsorglich. Die Botschaft der Engel an die Menschen lautet durchgängig immer wieder ähnlich: „Habt keine Angst, fürchtet euch nicht!“ Z.B. die Bibelstelle (Gen.16,1-14) in der von Hagar, der Magd Abrahams berichtet wird, oder (1 Kön.19, 1-8) die Stelle, wo ein Engel den Elia in der Wüste nach einer kämpferischen Auseinandersetzung mit Baalspriestern wieder aufrichtet. Auch und besonders im Leben Jesu markieren Engel seine wichtigsten und entscheidendsten Lebensstationen: Gabriel verkündet Maria die Geburt des Messias (Lk 1,28ff); ein Engel gibt Josef ins Herz, seine schwangere Verlobte nicht im Stich zu lassen (Mt 1,20ff); die Hirten auf dem Feld erfahren von der Geburt in Bethlehem (Lk 2, 9ff), Josef flieht wegen eines Engeltraums mit seiner Familie nach Ägypten (Mt 2,13) Und dann ist es natürlich ein Engel, der die Frauen am Ostermorgen am leeren Grab begreifen lässt, dass der Herr lebt (bes. Mt 28, 1ff)!

Engel können aussehen wie Menschen. Sie stehen einfach neben uns, haben eine Botschaft für uns aus einer Welt, die wir nicht kennen. Der schwedische Theologe Sören Kierkegaard sagte einmal: „Einer, der uns sehr nüchtern nach unserem Woher und Wohin fragt und uns gegen unseren Willen dahin zurückschickt, wo wir eben davonlaufen wollten, kann ein Bote Gottes, ein Engel sein.“ Sobald die Botschaft Gottes uns erreicht, öffnet sich ein neuer Horizont, wird etwas weiter, tiefer, froher, ahnungsvoller ... Wenn das nicht ein guter Grund ist, die Engel als gute Mächte zu identifizieren! Die Bibel berichtet auch davon, dass gerade dem Schwachen, dem Kleinen (Mt 18,10) ein Schutzengel zur Seite gestellt ist,

der ihn begleitet. Schutzengel und Mensch bilden ein Urbild innigster Verbundenheit, die sich niemals auflösen lässt. Dabei schützt der Engel vor allen Dingen den Wesenskern des Menschen, auch wenn er durch das dunkle Tal von Krankheit, Schmerzen, ja Tod gehen muss.

Auch in der Feier der Heiligen Messe spielen die Engel eine deutliche Rolle. Im Schuldbekenntnis beten wir: „Ich bekenne Gott, dem Allmächtigen und allen Engeln und Heiligen ...“ Das „Gloria“ zitiert den Engelgesang auf den Feldern Bethlehems: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden den Menschen seiner Gnade“. Vor der Wandlung stimmt die ganze Gemeinde ins Heilig-Lied (Sanctus) ein. Der Text dieses Liedes greift ein Bild aus der Berufungsvision des Propheten Jesaja (Jes 6) auf. In dieser Vision sieht Jesaja Engel vor Gott stehen, die einstimmen in den Gesang: „Heilig, heilig, heilig, ist der Gott der Heere. Von seiner Herrlichkeit ist die ganze Erde erfüllt“

Wo auch immer, wie auch immer: Engel als Botschafter, Warner oder Beschützer, sie sind Berührungen des lebendigen Gottes. Psychologen sagen: „Engel leben in uns, sind unsere bessere Hälfte, das Licht in unserer Seele.“ Und der katholische Erwachsenenkatechismus schreibt: „Engel sind sozusagen die Hüter der verborgenen Sehnsüchte und Hoffnungen der Menschen.“

Haben nicht alle Aussagen auf ihre Weise Recht? Brauchen wir die Engel, die guten Mächte Gottes? Ich glaube: „Ja!“ ... und, achten Sie darauf: manch einer unter uns kann Ihnen Ihr Engel sein!

Johannes Mahlberg,
Pfarrer



GOTT UND DIE WELT UND DIE GUTEN MÄCHTE



„Neulich haben wir uns wieder einmal über „Gott und die Welt“ unterhalten!“ Bei der Party am Wochenende war aber auch „Gott und die Welt“ dabei! Wer hat diese Sätze nicht schon einmal

gehört oder selbst benutzt? Wer über „Gott und die Welt“ redet, beschränkt sich in der Auswahl der Themen nicht auf bestimmte Inhalte. Durch die Unbekümmertheit der Diskussion öffnet sich manchmal auch die Tür zu ernsteren Themen, zu den großen Fragen unserer Zeit. Im heutigen Sprachgebrauch wird damit eher eine gewisse Beliebigkeit betont. Das Begriffspaar „Gott und die Welt“ gehört seit über 2.000 Jahren in der Philosophie und in der Geistesgeschichte zu den meistdiskutierten Inhalten.

Viele Philosophen haben immer wieder versucht, eine Erklärung für die Bipolarität der Begriffe zu finden. Ich habe hier einige Beispiele ausgewählt:

Für Augustinus beispielsweise drückte sich in diesen Kategorien u. a. der alltägliche Kampf zwischen Göttlichkeit und Weltlichkeit, Unendlichkeit und Endlichkeit sowie Glaube und Profanem aus. Er sah diese Prinzipien als Gegensatz an, als eine Art Kampf zweier Reiche, um die Seele des Menschen.

Für Eckhart von Hochheim – bekannt als Meister Eckhart – steckt „Gottes Welt nirgends anders als in dieser Welt“.

Der Religionswissenschaftler Mircea Eliade hat in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts einen ähnlichen Ansatz vertreten. Seiner These nach lebt der religiöse Mensch in einem Raum, der von heiligen Bezirken durchdrungen ist, die ihm in der profanen Welt die Richtung weisen. Die Sphären bekämpfen sich also nicht, sondern berühren und durchdringen sich gegenseitig. Das Göttliche bietet dem Gläubigen einen Leitfaden, um in der

Welt zu bestehen. Interessanterweise scheint diese Durchdringung aber auch von nicht religiösen Menschen wahrgenommen zu werden.

Eliade zufolge erklärt sich so u. a. die Faszination, die Tempel und Gotteshäuser ausüben.

Gehen wir also von einem Raum aus, der den Menschen mit göttlichen und weltlichen Feldern umschließt, dann lassen sich auch die „guten Mächte“ Dietrich Bonhoeffers leichter erklären: „Von guten Mächten treu und still umgeben ...“. Diese Mächte leiten den Menschen gleichsam unsichtbar. Da stellt sich die Frage: „Führen sie die Menschen auf ihrem Weg durch diese Sektoren des Lebens?“ Sind es die guten Mächte, die gleichsam als Wegweiser dienen, oder ist es Gott selbst?

Bertold Brecht liefert mit seiner Weihnachtsgeschichte „Das Paket des lieben Gottes“ dazu einen interessanten Ansatz. Er erzählt von einem tristen und kalten Weihnachtsabend, den wildfremde, arbeitslose Menschen während der Wirtschaftskrise in einer Bar in Chicago miteinander verbringen. Dort wendet sich das düstere Schicksal eines wider Willen Beschenkten plötzlich zum Guten. Dieser Gast litt offensichtlich unter einem dubiosen Verdachtsfall aus seiner Vergangenheit. Sein „Geschenk“ war eine Telefonbuchseite, nur mit Adressen von Polizeistationen, eingepackt in eine Zeitung. Diese Zeitung wurde für ihn aber dann das eigentliche Geschenk, denn aus ihr erfuhr der Gast, dass der Verdacht gegen ihn schon längst fallen gelassen worden war. Bertold Brecht lässt seine Geschichte mit dem Satz enden, dass „es natürlich gar keine Rolle mehr (spielte), dass dieses Zeitungsblatt nicht wir ausgesucht hatten, sondern Gott.“

■ Bernd Olschewski



Foto • Privat

Fotos • Privat • Foto Uwe Aranas on Shutterstock, Dietrich Bonhoeffer Westminster Abbey, London

BONHOEFFERS GEDICHT – SO LEBENSBEJAHEND



Anfang der 70-iger Jahre, als ich noch Lehrerin an der Hauptschule in Köln-Vingst war, zeichnete sich ab, dass es für zukünftige Schulabgänger zunehmend schwieriger werden würde, nach der Schulzeit eine Lehrstelle zu finden. Für die jungen Leute eine unsichere Zukunftslage.

Damals habe ich das Gedicht/Lied von den „guten Mächten“ zum ersten Mal bewusst kennengelernt. Neben der Biographie Dietrich Bonhoeffers während der NS-Zeit und seiner Ermordung noch kurz vor Kriegsende, diskutierten wir im Unterricht einige Zeilen jenes Gedichtes, das als Weihnachtsgeschenk für Bonhoeffers Familie entstanden war. Wie konnte jemand angesichts seines bevorstehenden gewaltvollen Todes eine solche Zuversicht vermitteln, an „gute Mächte“ glauben, die „uns still und treu umgeben“? Wer oder was waren denn jene Mächte überhaupt? Und, darauf liefen die Gespräche nachher hinaus, waren auch wir von diesen „guten Mächten“ umgeben? Ich erinnere mich, dass es viel einfacher war „böse Mächte“ zu identifizieren: Krieg, Hass, Neid, Sucht, Zerstörungswut ... Da purzelten nur so die Begriffe! Und die „guten Mächte“, wer oder was waren denn nun sie? Wenn alles „gut“ ist, ist man sich sehr viel seltener bewusst, was dieses „Gute“ eigentlich ausmacht: satt sein, gesund sein, warmes Wasser haben, ein eigenes Bett, einen schönen Park durchstreifen ... das sind keine guten Mächte, aber sicher die Wirkweisen von guten Mächten, Geschenke, die uns das Leben macht! Man spürt, was gut tut. Es gibt Kräfte, die uns, ohne unser Zutun, positiv beeinflussen! Und „die guten Mächte“??? Vielleicht ... „offenen Händen“ zu begegnen, auf ein „gutes Herz“ zu treffen, „Dankbarkeit“ zu empfinden,

„Füreinanderdasein“ zu können ... sind sie das, die „guten Mächte, die uns still und treu umgeben“? Meine Schüler entdeckten damals mehr und mehr „Gutes“ in ihrem Umfeld, bis zu der Tatsache, dass sie alle ihren Schulabschluss schaffen würden und sogar noch alle eine Lehrstelle finden konnten. Auch sie konnten „getrost in ein neues Jahr“ ihrer Zukunft blicken. Zaghaft, aber immerhin, wurde von dem ein oder anderen Schüler Gott als Quelle der guten Mächte genannt, oder vielleicht seine Engel, die ja als Boten zwischen Himmel und Erde gelten!?

Und heute? Ich bin fest davon überzeugt, dass wir immer noch und immer wieder von guten Mächten umgeben und wunderbar getröstet werden. Erkennen wir nur ihre Kräfte ... die berührende Musik, die Heilung durch den klugen und sympathischen Arzt, das großartige Gemälde und sogar die wärmende Tasse Tee zur rechten Zeit ... alles zeigt eine lebensbejahende Wirkung!

Dietrich Bonhoeffer hat seine Todesangst in die Zuversichtlichkeit der Gottesnähe umgewandelt, großartig! „Wir wissen es: Dein Licht scheint in der Nacht.“ So glaubensstark möchte ich auch sein! Aber bitte großer und guter Gott, mute mir nicht Dietrich Bonhoeffers Lebensende zu und, bitte, sei all denen nah, die das auch heute, so oder so ähnlich erleiden müssen!

■ Angelika Belgrath



VON GUTEN MÄCHTEN, ENGELN UND HEILIGEN



Dietrich Bonhoeffer hatte tiefes Vertrauen in Gott. Er fühlte sich durch gute Mächte geschützt und getragen. Für mich sind gute Mächte Engel und heilige Menschen, die schon bei

Gott sind. Denn im Himmel gibt es nur Heilige, bekannte und unbekannte.

Manchmal sagen Menschen, denen jemand etwas Gutes getan hat, zu diesem „Du bist ein Engel.“ Hier wird der Wohltäter mit Engeln gleichgestellt. Aber ich glaube, Engel hat Gott als Engel erschaffen und Menschen als Menschen ...



Engel kommen in der Bibel an verschiedenen Stellen vor, manchmal auch mit Namen. Zuerst denke ich an die Erzengel. Der Engel Gabriel ist der Engel der Verkündigung. Er verkündet z.B. Maria im Auftrag Gottes, dass sie erwählt worden ist, ein Kind zu bekommen, Jesus, den Sohn Gottes. (Lk.1, 19 +30 ...)

Raphael ist Wegbegleiter und der Engel der Heilung. Er begleitet Tobias, um seine Braut Sarah aus der Fremde zu holen. Dort heilt Raphael zuerst Sarah, und als sie zurück kommen, Tobias Vater Tobit. (Tob. 3,16 - 17)

Der Erzengel Michael kämpft gegen die Engel, die selbst sein wollten wie Gott und ihm nicht dienen wollen. Sie verführen die Menschen zum Bösen. (Offb.12,7 - 9)

Bei der Geburt hat Gott laut Matthäus jedem Menschen einen Engel zur Seite gestellt, der ihn führen und durch das Leben begleiten soll, damit

er ihm nach seinem Tod das Ewige Leben schenken kann. (Mt. 18,11, Ps. 91,11 - 12)

Die Heiligen können uns durch ihr Gebet unterstützen. Besonders ragen natürlich Maria, die Mutter Jesu, und der Heilige Josef heraus. An vielen Wallfahrtsorten, die Maria geweiht sind, kann man auf den Votivtafeln lesen, wie Maria geholfen hat. Gott hat für seinen Sohn den besten Pflegevater ausgesucht. Er hat ein umfassendes Patronat. Das heißt, er kann in vielen Angelegenheiten helfen. So ist er z. B. für die Arbeit, die Kranken, die Kirche und das innere Gebet zuständig. Ich habe jahrelang die Litanei zum Heiligen Josef gebetet und vielfältige Hilfe erfahren. Einige Male habe ich auch, wenn viele Menschen krank waren und ich nicht für alle beten konnte, die Namen auf einen Zettel geschrieben und unter die Statue des Heiligen Josefs gelegt, damit er für sie betet. Ich habe dann für alle die Litanei zum Heiligen Josef gebetet. Im Jahre 2000 haben mein Mann und ich eine Wallfahrt nach Israel gemacht, um uns beim Heiligen Josef zu bedanken. Zu vielen Heiligen habe ich im Laufe der Jahre eine gute Beziehung bekommen, von ihnen gelernt und Hilfe erfahren. Zu empfehlen ist auch im Oktober die Wallfahrt nach Heisterbacherrott zum Heiligen Judas Thaddäus. Er ist für die aussichtslosen Fälle zuständig. Eine meiner Lieblingsheiligen ist die kleine Therese von Lisieux. Sie lehrt uns den „kleinen Weg“ zu Gott, das heißt, aus Liebe zu Jesus die kleinen Dinge mit Liebe zu tun. Vergessen wir auch nicht unsere Pfarrpatrone. Sie haben das Patronat für unsere Gemeinden. Daher ist es gut, sie zu ehren und an ihren Festtagen besonders zu feiern.

■ Waltraud Hoffmann



Fotos • Privat • Valentyon Shutterstock

Foto • U. Bell

DAS WEIHNACHTS- EVANGELIUM (LK 2,8 – 15)

Als Jesus in Bethlehem geboren worden war, lagerten ...

... in der Gegend Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde.

Da trat ein Engel des Herrn zu ihnen und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie und sie fürchteten sich sehr.

Der Engel sagte zu ihnen:

Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll:

Heute ist euch in der Stadt Davids

der Retter geboren; er ist der Christus,

der Herr. Und das soll euch

als Zeichen dienen:

Ihr werdet ein Kind finden,

das, in Windeln gewickelt,

in einer Krippe liegt.

Und plötzlich war bei

dem Engel ein großes

himmlisches Heer,

das Gott lobte und sprach:

Ehre sei Gott in der Höhe /

und Friede auf Erden /

den Menschen seines

Wohlgefallens. Und es

geschah, als die Engel von

ihnen in den Himmel

zurückgekehrt waren,

sagten die Hirten zueinander:

Lasst uns nach Betlehem gehen,

um das Ereignis zu sehen,

das uns der Herr kundgetan hat!



02.12.2023 18:00 – 21:00 Uhr

St. Aegidius im Licht

FESTGOTTESDIENST ZUR WEIHE DER KAPELLE

Mit einem Festgottesdienst mit der ganzen Gemeinde am 08.12.2023 wollen wir die Kapelle des neuen Altenzentrum weihen: Wir beginnen mit einer Statio um 15:30 Uhr in unsere Kirche St. Aegidius und ziehen dann mit einer Prozession zur Kapelle des Altenzentrums. Im Rahmen einer Heiligen Messe zum Festtag Mariä Empfängnis wollen wir Kapelle, Altar und Tabernakel weihen, um sie ihrer eigenen Bestimmung zu übergeben.

17.12.2023 18:00 Uhr

St. Bartholomäus, Aussendung des Bethlehem-Friedenslichtes

19.12.2023 19:00 Uhr

St. Aegidius, Versöhnungsgottesdienst

RORATEMESSEN IN DER ADVENTSZEIT

06.12.2023 18:30 Uhr

Christus König, Wahnheide

10.12.2023 09:00 Uhr

St. Margaretha, Libur

14.12.2023 18:30 Uhr

St. Bartholomäus, Urbach

16.12.2023 17:30 Uhr

St. Mariä Himmelfahrt, Grengel



Fotos • Getty Images & Lionello Delpiccolo on Unsplash

GOTTESDIENSTE AN WEIHNACHTEN

24.12.2023 Heiligabend

15:00 Uhr St. Margaretha, Libur
 15:00 Uhr Fronleichnam, Porz
 16:00 Uhr St. Clemens, Langel
 16:00 Uhr St. Laurentius, Ensen/Westhoven
 17:00 Uhr St. Bartholomäus, Urbach
 17:00 Uhr St. Mariä Geburt, Zündorf

Kinderkrippenfeier
 Kinderkrippenfeier
 Kinderkrippenfeier
 Kinderkrippenfeier
 Kinderkrippenfeier
 Kinderkrippenfeier

14:00 Uhr St. Bartholomäus, Urbach
 15:00 Uhr Christus König, Wahnheide
 16:30 Uhr St. Margaretha, Libur
 18:00 Uhr St. Clemens, Langel
 18:00 Uhr St. Aegidius, Wahn
 18:00 Uhr St. Michael, Eil
 18:00 Uhr St. Josef, Porz
 22:00 Uhr St. Maximilian Kolbe, Finkenber
 22:00 Uhr St. Mariä Geburt, Zündorf

Seniorenmesse
 Familienmesse
 Wortgottesdienst
 Wortgottesdienst
 Christmette
 Christvesper
 Jugendchristmette
 Christmette
 Christmette

25.12.2023 1. Weihnachtstag

09:00 Uhr St. Margaretha, Libur
 09:00 Uhr St. Clemens, Langel
 10:00 Uhr Fronleichnam, Porz
 10:30 Uhr Christus König, Wahnheide
 10:30 Uhr St. Mariä Himmelfahrt, Grengel
 11:45 Uhr St. Laurentius, Ensen/Westhoven
 11:45 Uhr St. Michael, Eil

Hl. Messe
 Hl. Messe
 Hl. Messe
 Wortgottesdienst
 Hl. Messe
 Hl. Messe
 Hl. Messe

26.12.2023 2. Weihnachtstag

10:30 Uhr St. Bartholomäus, Urbach
 10:30 Uhr St. Mariä Geburt, Zündorf
 10:30 Uhr St. Maximilian Kolbe, Finkenber
 11:45 Uhr St. Aegidius, Wahn
 11:45 Uhr St. Josef, Porz

Hl. Messe
 Hl. Messe
 Hl. Messe
 Hl. Messe
 Hl. Messe

GOTTESDIENSTE AN SILVESTER & NEUJAHR

31.12.2023 Silvester

09:00 Uhr St. Margaretha, Libur
 10:30 Uhr Christus König, Wahnheide
 10:30 Uhr St. Maximilian Kolbe, Finkenber
 11:45 Uhr St. Laurentius, Ensen/Westhoven
 18:00 Uhr St. Josef, Porz

Hl. Messe
 Hl. Messe
 Hl. Messe
 Hl. Messe
 Hl. Messe zum Jahresschluss

01.01.2023 Neujahr

10:00 Uhr St. Clemens, Langel
 11:45 Uhr St. Aegidius, Wahn
 11:45 Uhr St. Michael, Eil

Hl. Messe
 Hl. Messe
 Hl. Messe

UND ALLE, ALLE KAMEN ...

... zur Verabschiedung von Frau Uschi Decker



... zur Verabschiedung von Frau Anneliese Hansmann



... Zur Verabschiedung von Frau Maria Kubanek



Fotos • Privat

Fotos • Privat

... zur Verabschiedung von Herrn Dieter Röhrig



... zum 40-jährigen Priesterjubiläum von Pfarrer Johannes Mahlberg



U P D A T E

Update“ bedeutet: auf den aktuellen Stand bringen! Da geht es hier nicht um aktuelle Angebote oder Öffnungszeiten, sondern um Entwicklungsschritte in der Vernetzung der zahlreichen Kirchengemeinden in Porz. Das gesamte Pastoralteam trifft sich wöchentlich zur Dienstbesprechung und jährlich zu einer Klausurtagung, um die Entwicklung zu begleiten und zu lenken. Parallel dazu, aber nicht ohne gegenseitigen Austausch mit dem Pastoralteam, versammeln sich die verschiedensten Gremien innerhalb der Gemeinden, um von ihrer Seite aus das pastorale Geschehen zu organisieren und zu entwickeln. Das sogenannte ‚Netzwerk-Gremium‘ will das gesamte Geschehen im Blick behalten und die Kommunikation untereinander fördern. Hier kommen aus jedem Gremium eine Person mit dem leitenden Pfarrer zusammen und haben dafür ein digitales Austauschmedium zur Verfügung. Einige dieser Schritte im Geschehen dieser sogenannten „pastoralen Einheit Porz“ möchte ich hier vorstellen:

1 Selbstverantwortete Gemeinde
Auf der diesjährigen Klausurtagung des Pastoralteams im August wurde bestätigt, dass die „selbstverantwortlichen Wege“ für unsere Gemeinde in Porz eine grundlegende Leitidee bleiben soll. Wir haben im vergangenen Jahr dazu viel analysiert und theoretisch zusammengetragen. Dies kann über den Zugang „katholisch-in-porz“ im Internet eingesehen werden. Nun soll es vermehrt um praktische Schritte und die Beteiligung der Gemeinden gehen. Ein Projektteam, das aus

sechs Mitgliedern des Pastoralteams besteht und eine professionelle Begleitung aus dem Erzbistum zur Seite gestellt bekommen hat, entwickelt zur Zeit konkrete Schritte, wie die bereits vorhandene Selbstverantwortung gefestigt werden kann, wie selbstverantwortete Strukturen aufgebaut werden können und welche Rollen die hauptamtlichen Kräfte der Kirche (Pastoralteam) dabei übernehmen. Diese Aufgaben sollen auch zunehmend in Zusammenarbeit und Transparenz mit den Gremien der Gemeinde diskutiert und entwickelt werden. Ziel ist es, in kleinen überschaubaren Schritten praktische Selbstverantwortung in den Gemeinden zu üben, die Strukturen dafür zu festigen und als positive Möglichkeit zu erfahren, die Kirche auf lebendige Füße für die Zukunft zu stellen.

2 Pastorale Vernetzung
Zunehmend entdecken wir, dass die Vernetzung der einzelnen Porzer Gemeinden für einzelne Kirchorte von belebender Bedeutung wird.

■ In der Kirche St. Josef hat sich das citypastorale Programm etabliert und wird nun durch die Eröffnung einer Servicestelle „Engagement“ und des „Mittendrin – Forum St. Josef“ erweitert. Wir wollen in der Porzer City dank eines großen ehrenamtlichen Engagements nicht nur jeden Vormittag eine offene und vielseitige Kirche anbieten, sondern auch mit der Servicestelle im „Mittendrin“ als Kirche im Geschehen der Fußgängerzone präsent sein. Hier ist Vieles möglich und wir laden Sie ein, sich selbst ein Bild vor Ort zu machen. Eine durchgängige Öffnungszeit ist noch nicht möglich, aber für die Zukunft gerne angedacht.

■ In der Kirche Christus König in Wahnheide haben wir unsere KiKi-Porz (Kinderkirche) als überregionales Angebot erweitert. Ein Team von Engagierten lässt nicht nur die Einrichtung der Kirche wachsen, sondern auch das Angebot für KiTas, Schulen und private Interessenten. Darüber hinaus hat das ZDF im August die Sonntagsmesse live aus der KiKi-Porz übertragen und in den sozialen Medien kommen viele Kontakte zusammen. Eine Außenstelle der KiKi-Porz wird in St. Laurentius in Ensen wachsen. Jeder darf natürlich mal Kind sein und vorbeischaun.

■ Die Rad- und Wanderkirche St. Clemens in Langel soll im kommenden Jahr offiziell eröffnet werden. Hier laufen zur Zeit die konkreten Vorbereitungen der Gremien und Freiwilligen vor Ort in Zusammenarbeit mit dem Erzbistum und dem Pastoralteam. Die Kirche liegt am Fernwanderweg der Radfahrer am Rhein entlang und kann/soll eine geistliche Station zur Rast anbieten.

Alle diese Beispiele zeigen, dass Menschen an ihren Kirchen Ideen entwickeln, wie man lebendiger Teil im Netzwerk der Porzer Kirche sein kann. Es bleibt die Anbindung der Christen an ihrem gewohnten Kirchort und man entdeckt darüber hinaus Schwerpunkte des christlichen Glaubens, die man mit der Kirche verbinden kann und die über den Kirchturm hinaus Wirkung haben.

3 Vielfältige Formen von Gottesdiensten
Seit vier Jahren kennen Sie den 14-tägigen Rhythmus der Messzeiten in allen zwölf Kirchen in

Porz. Schon vor Corona gab es an allen Kirchen ein intensives Bestreben, dass an dem Sonntag, an dem keine Heilige Messe gefeiert wird, die Kirche nicht geschlossen bleibt. Dafür haben sich u. a. eine Reihe von freiwillig Engagierten zu Gottesdienstleiter:innen ausbilden und beauftragen lassen. Inzwischen ist das Angebot von Gottesdiensten über die Feier einer Heiligen Messe hinaus deutlich gewachsen. Die neuen Gottesdienstkarten, die in den Kirchen zum Mitnehmen ausliegen, sowie die Veröffentlichungen durch unsere vielseitigen Medien, laden dazu ein, auszuwählen und spirituelle Erfahrungen machen zu können. Dazu gibt es besonders zu den Festzeiten im Jahr Initiativen und Bewegungen vor Ort, damit auch unabhängig von der Beteiligung und Leitung von Priestern und anderen hauptamtlichen Kräften das geistliche Leben in der Kirche aufrecht und lebendig erhalten wird.

Wir dürfen uns darüber freuen, dass bei allen negativen Nachrichten innerhalb der kirchlichen Lebenswelt, bei anhaltend steigenden Austrittszahlen und entstandenen Misstrauen der christliche Funke und die Glaubensüberzeugungen nicht verdunsten. Als Pastor in Porz möchte ich gerne im Verbund mit allen pastoralen Mitarbeiter:innen dafür werben und das Engagement unterstützen und fördern, dass wir als selbstverantwortete Kirche vor Ort unsere Zukunft gestalten.

Ihr Pastor Berthold Wolff



„MITTENDRIN – FORUM ST. JOSEF“ IN DER PORZER MITTE



Am Samstag, den 02.09.2023 feierte die Gemeinde St. Josef die Eröffnung der neuen kirchlichen Räume der Porzer Mitte, das „Mittendrin – Forum St. Josef“. Ein modern eingerichteter Saal

mit vielen technischen Raffinessen, eine sich anschließende geräumige Küche, zwei kleine Gruppenräume mit großen Fensterfronten sowie ein langer geräumiger Flur, der für Ausstellungen wie gemacht ist, bilden das „Forum St. Josef“. Das „Mittendrin“ – ehemals als reines Pfarrbüro konzipiert, nun aber ein Begegnungs- und Beratungsraum, der auch Möglichkeiten für Engagement und pastorales Wirken bietet – rundet das Bild ab. Begonnen hatten die Feierlichkeiten am Freitag, den 01.09. mit einer Vernissage der verstorbenen Künstlerin Dr. Ivana Zimmermann. Kaplan Knézevic sprach in seiner einleitenden Moderation vom Bezug der Kunst zur Schöpfung, Künstlerseelsorger Prälat Sauerborn führte fachkundig in die Werke der Künstlerin ein und die Carl-Stamitz-Musikschule gestaltete mit einer Harfenistin den musikalischen Rahmen. Am Samstagmittag wurden die Räumlichkeiten feierlich von Pfarrer

Wolff eingesegnet. Viele Menschen aus ganz Porz waren bei der Andacht vor dem Haus dabei und erlebten das Durchtrennen des roten Bandes durch prominente Gäste, wie z.B. Stadtdechant Msgr. Robert Kleine, Architekt Kaspar Kraemer, Bezirksbürgermeisterin Sabine Stiller vor der Eingangstür. Während die meisten Besucher:innen im Saal die offiziellen Reden miterlebten, die von der lebendigen und mitreißenden Musik des Gospelchors „Spirit of Change“ unter Leitung von Michael Hesseler umrahmt wurden, standen die vielen Helferinnen und Helfer in der Küche, im Foyer und im „Mittendrin“ sowie draußen vor dem Gemeindezentrum parat, um im Anschluss alle Gäste willkommen zu heißen und zu bewirten. Für die jungen und kreativen Gäste gab es Malaktionen – Reinkiesel wurden mit Acrylfarbe bemalt und man konnte an einem großen Puzzlebild mit malen. Die entstandenen Kunstwerke werden – abfotografiert – in einem zweiten Schritt das „Mittendrin“ als große Akustikbilder schmücken. Weitere Highlights der Tage waren ein akrobatischer Clown, der nicht nur Kinder zum Mitmachen motivierte sowie das Ukulelen-Ensemble „Cologne Ukulele Orchestra“ unter der Leitung von Simon Kletinitch. Abgerundet wurde das Fest-

wochenende mit dem Konzert der Josefsingers am Sonntagnachmittag, welches ebenfalls sehr gut besucht war und begeisterte.

Was wird im „Mittendrin“ passieren? Beim „Mittendrin“ reden wir von dem Raum mit der großen Fensterfront zur Kirche hin. Hier verbinden sich über die Woche verschiedene Nutzungsangebote:

Das Pfarrbüro hat mittwochvormittags geöffnet, ansonsten prägt die „Servicestelle Engagement“ das Konzept des „Mittendrin“. Es beinhaltet die Engagementberatung, eine offene Anlaufstelle – die hilft, die Fragen: „Wie und wo willst Du Dich mit welchem zeitlichen Aufwand und mit welchen Deiner Talente engagieren?“, „Brauchst Du dazu noch weitere Qualifikationen?“, „Bist Du bereits aktiv und wünschst Dir ein Feedbackgespräch, dass vielleicht in eine Veränderung führt?“ zu beantworten. Eine Engagement-Landkarte zeigt die große Vielfalt an Möglichkeiten in ganz Porz.

Einmal in der Woche gibt es eine Zuhörzeit: Ein Mitglied des Seelsorgeteams ist für Gedanken, Geschichten, Sorgen und Nöte, sowie Freuden der Menschen #ganzOhr.

Der „Klimatreff Porz“ wird regelmäßig zu Gesprächen einladen.

Offene Engagementangebote werden im „Mittendrin“ ihren Platz finden und mittel- bis langfristig werden ehrenamtlich Engagierte eine niedrigschwellige Sozialberatung anbieten.

Wer zum ersten Mal ins „Mittendrin“ kommt, stellt fest, dass dieser Raum – bis auf den Schreibtisch – gar nicht wie ein Büro aussieht. Es gibt eine gemütliche Ecke mit einem Sofa und zwei Sesseln sowie Tischen und Stühlen, die eher an ein kleines Café erinnern. In der Servicestelle „Mittendrin“ geht es um Begegnung, um Gastfreundschaft, um Willkommenskultur. Sie lebt von Kooperationen, inner- wie auch außerkirchlich. Damit schafft sie eine Vernetzung zwischen Kirchengemeinde und Ort bzw. Kommune (Stichwort: Kirche in der Welt, also „Mittendrin“). Du willst noch mehr wissen oder hast bereits eine Idee, um den Raum lebendig zu machen? Dann melde Dich gerne bei mir.

Alice Seufert, Engagementförderin von Porz
Alice.Seufert@erzbistum-koeln.de

Fotos • Privat

Fotos • Privat



FERNSEHGOTTESDIENST AUS DER KIKI-PORZ

Nach monatelangen Absprachen und professionellen Vorbereitungen fand am Sonntag, dem 20.08. 2023 ein Familiengottesdienst mit Live-Übertragung durch das ZDF statt. Wie üblich gab es im Anschluss ein Angebot, telefonischen Kontakt aufzunehmen und mit Gemeindemitgliedern über den Gottesdienst zu sprechen. Es war für alle Beteiligten sehr spannend, aber auch anstrengend. Dazu ein paar gesammelte Zahlen, Daten und Fakten:

- 610.000 Zuschauer:innen live dabei
- 38 Seiten Drehbuch für 44 Minuten und 30 Sekunden geplante Zeit

- 35 Mitwirkende im Gottesdienst, 20 in der Liturgie und 15 im Chor
- 30 Mitarbeiter des ZDF für Technik, Regie, Übertragung, Sprachtraining
- 3 Proben zzgl. 1 Probe Messdiener, mehrere Drehbuchbesprechungen, 1 Telefondienstschulung
- 10:00 Uhr bis 18:10 Uhr Telefondienst
- 3741 Anrufimpulse, davon 477 angenommen
- 10 Personen am Telefon
- 3 Kameras im Kirchenraum
- 8 Headsets im Einsatz
- 8,6% Marktanteil ZDF
- Und weil es so heiß war: 6 Kisten Wasser und 5 Kisten Limo getrunken



Noch bis Ende 2023 in der Mediathek zu finden:
<https://www.zdf.de/gesellschaft/gottesdienste/katholischer-gottesdienst-504.html>



Fotos • Privat • 5 second Studio on Shutterstock

Fotos • Privat

DEUTSCHLAND RUFT BEI CHRISTUS-KÖNIG AN

„Wie war es für Sie, für Dich am Telefon?“ fragte die Redaktion die zehn Telefondienstler:innen. Über vier Rückmeldungen haben wir uns gefreut und veröffentlichen diese gerne im Wortlaut.



Mir hat das Telefonieren Spaß gemacht. Ich war total überrascht, dass wirklich die ganze Zeit das Telefon geklingelt hat. So habe ich aufgelegt und sofort gemeldet sich der nächste Anrufer, die nächste Anruferin.

Die meisten Anrufer:innen wollten einfach ihre Begeisterung über den Gottesdienst und die Anwesenheit so vieler Kinder (und Väter mit ihren Babys auf dem Arm) ausdrücken. Einige wenige haben kritische Anmerkungen gemacht. Die Gespräche dauerten bei mir meist zwei bis fünf Minuten. „Ausreißer“ war eine 87-jährige Dame, die die letzte Anruferin meiner Schicht war und der ich dann 30 Minuten Zuhören und Reden geschenkt habe. Die Telefonanrufe kamen aus ganz Deutschland und manchmal, z.B. bei tiefstem bayrischem Dialekt, war es schon ein bisschen herausfordernd, alles zu verstehen. Um Glaubensfragen ging es bei mir gar nicht, wohl aber einige Male um persönliche psychische Nöte. Bei diesen konnten wir ja auf die Telefonseelsorge verweisen und trotzdem ging das ein oder andere Schicksal mir noch etwas nach.

Gut fand ich, dass wir zehn „Telefondienstler“ dann die Möglichkeit hatten, uns im Anschluss noch Online auszutauschen und zu hören, wie es den anderen ergangen ist. Es war eine bereichernde Erfahrung.

■ Claudia Reifferscheid



Mit Neugierde und Herzklopfen habe ich das Handy in der Hand gehalten und aufs erste Klingeln gewartet. Der Gottesdienst war gerade erst zu Ende, da ging es schon los: „Ich möchte mich bedanken ...“, so haben fast alle Anrufernden begonnen. Den meisten war anzumerken, dass sie vom Gottesdienst tief berührt waren. Immer wieder wurde die besondere Atmosphäre, das Einbeziehen von Jung und Alt, die verständliche, offene, freundliche Ansprache und die Veranschaulichung hervorgehoben. „Ich habe gespürt, dass Gott wieder bei mir ist.“, „... tat der Seele gut.“, „Den Kindern wurde der Glaube nahegebracht und wir Alten wurden berührt.“ So lauteten einige Aussagen, die letzte stammt von einer 88-jährigen Dame. Mehrmals kamen persönliche Probleme zur Sprache, wie Konflikte in der Familie, Einschränkungen und Krankheiten. Direkte theologische Fragen wurden nicht gestellt. Einige wenige kritische Stimmen gab es auch: z.B. angemessene Orgelmusik statt E-Piano oder der Wunsch nach Einbeziehung der Mutter Gottes durch ein Gebet.

Ja, es war anstrengend, sich immer wieder auf neue Stimmen einzulassen. Gleichzeitig hat es mich sehr bewegt zu spüren, dass es auch beim Fernsehgottesdienst nicht (nur) um Glaubensvermittlung geht, sondern um Verbindung – Gemeinde. Gottes Geist im Zuhause wie im Kirchraum.

■ Gertrud Ganser (27 Anrufe von 10:15 Uhr bis 12:00 Uhr)



Von 16:00 bis 18:00 Uhr war ich für die letzte Schicht am Zuschauertelefon eingeteilt. Nach anstrengenden, aber schönen drei Tagen mit dem ZDF-Team dachte ich: „Na ja, die meisten Anrufer sind durch, sicherlich eine ruhige Zeit. Doch falsch gedacht, um 16:00 Uhr die erste Anruferin! Dann ging es ohne Pause weiter bis ich um 18:10 Uhr mein letztes Gespräch beendet hatte. Die zu meist positive Resonanz und die Begeisterung der Anrufer für diesen Gottesdienst waren für mich überwältigend und froh machend. Immer wieder die Aussagen: „hervorragend“ – „herzerfrischend“ – „gut vorbereitet“ – „thematisch gut“ – „eine Wonne anzusehen“ – „...so was Schönes noch nie erlebt“ – „gäbe es mehr solcher Kinderkirchen, würde es der katholischen Kirche besser gehen“ – „der frei gesprochene Predigtdialog zwischen Pastor Berthold Wolff und Pastoralreferentin Franziska Wallot war sehr gut“ – „super, dass viele Frauen mit in die Gestaltung einbezogen wurden“... Die Regenbogenstola des Pfarrers wurde größtenteils gelobt, jedoch auch einmal kritisiert: Es sei das Zeichen des Christopher Street Day und hätte nichts in einer Eucharistiefeier zu suchen – Ein evangelischer Pfarrer i.R. sowie eine Gruppe Ordensschwestern waren glücklich, uns doch noch erreicht zu haben, nach dem sie es den ganzen Tag versucht hatten, um uns ihre Begeisterung mitzuteilen.

■ Franzi Zabelberg



Ich hatte die Spätschicht von 16:00 bis 18:00 Uhr. Ehrlich gesagt, ich hatte erwartet und wahrscheinlich insgeheim gehofft, dass so spät doch kaum noch jemand anrufen würde. Die Telefonschichten hatten ja bereits kurz nach der Messe ab 10:00 Uhr begonnen. Aber Pustekuchen! Das Telefon klingelte in den zwei Stunden ununterbrochen, insgesamt 35mal! Selbstverständlich hätte ich jederzeit eine Pause einlegen können, aber es war so abwechslungsreich und interessant, dass eine Unterbrechung nicht nötig war.

Die Anrufe erfolgten aus dem ganzen Bundesgebiet, gefühlt war der Süden Deutschlands am stärksten vertreten. Es waren die wunderbarsten Dialekte dabei, deswegen war auch vollste Konzentration angebracht. Die Anrufer waren überwiegend zwischen 70 und 95 Jahre alt, denn das Alter wurde in der Regel bei der Namensnennung direkt mitgeteilt. Auch waren die Anruferinnen in der deutlichen Mehrheit. Aber am allerschönsten war, dass alle Gespräche in meiner Schicht positiv verliefen. Nur Lob und Anerkennung für die tolle KiKi. Es fielen Zitate wie: „Mir wurde der Tag verschönt“, „wunderbarer Pfarrer“, „tolle Predigt, zeitgemäß und nicht so altmodisch“, „hervorragendes Liedgut“, „so liebe Kinder vor allem die Babys, so menschlich, wie bei Jesus“. Ich hatte die ganze Zeit über immer mit Kritik gerechnet, ja sogar fest erwartet, denn es sollen mehr als 600.000 Zuschauer gewesen sein. Aber es kam keine Kritik.

M ein persönliches Fazit lautet: KiKi und Telefondienst immer wieder. Es hat großen Spaß gemacht.

■ Thomas Liebe



Fotos • Privat

Foto • Privat

„SCHLIESSEN SIE UNS IN IHRE GEBETE EIN!“

Die Gemeinde Christus König freut sich, dass nach der Verabschiedung von Frau Decker und Herrn Röhrig lückenlos die Küsterstelle für die Kirchen St. Bartholomäus, Mariä Himmelfahrt, und St. Aegidius besetzt werden konnte. Das Ehepaar Brigitte und Dariusz Chwila stellt sich vor:

Dariusz: Zuerst möchten wir uns bei Herrn Pfarrer Wolff bedanken, dass er uns motiviert hat, uns zu bewerben.

Brigitte: Wir bedanken uns beim Kirchenvorstand der Gemeinde Christus König für unsere Einstellung als Küster.

Dariusz: Wir leben seit 2002 in Köln. Wir beide kommen aus Oberschlesien, aus einem kleinen Ort, wo die Oder aus Tschechien nach Polen fließt.

Brigitte: Geboren sind wir in Ratibor. Das ist ca. 80 km von Oppeln entfernt. Wir haben auch hier in Köln Heimat gefunden, 18 Jahre in Köln Niehl und seit drei Jahren im Gngel.

Dariusz: Wenn wir zu unserem polnischen Heimatort fahren, um unsere Mutter zu besuchen, sagen wir immer: „Egal in welche Richtung wir fahren, nach Ratibor oder nach Köln, wir fahren nach Hause.“

Brigitte: Seit drei Jahren wohnen wir in der Gemeinde Mariä Himmelfahrt.

Dariusz: Wir haben am Hochfest Mariä Himmelfahrt 2002 geheiratet.

Brigitte: Wir sehen dies als Fügung Gottes an.

Dariusz: In unserem Heimatort waren wir sehr aktiv in unserer Gemeinde. Ich war dort als Messdiener und als Küster ehrenamtlich tätig. Brigitte war Dorfschwester und Seelsorgerin für kranke Menschen unserer Gemeinde.

Brigitte: Hier in Deutschland haben wir uns sehr auf unseren Hauptberuf konzentriert. Ich bin als Anästhesie-Schwester bis heute noch im Krankenhaus Porz tätig. Dariusz war Busfahrer und Ausbilder für Busfahrer, erst in Köln danach in Bonn.

Dariusz: Per Zufall haben wir von der Stelle als Küster in König Christus erfahren. Ich habe 80% übernommen ...

Brigitte: ... und ich 20%. Wir betreuen die Kirchen Mariä Himmelfahrt im Gngel, St. Bartholomäus in Urbach und St. Ägidius in Wahn.

Dariusz: Wir sind beide offen für Fragen und Anliegen.

Brigitte: Zur Zeit machen wir unsere Küster-Ausbildung in Aachen.

Dariusz: Wir bitten die Seelsorger unsere Gemeinde ...

Brigitte: ... und Sie, liebe Gemeindemitglieder: unterstützen Sie uns!



JONATHAN MEYER – GEMEINDEREFERENT IN PORZ

»Porz ist ...
... lebendig
und bunt
und unfassbar
vielfältig.«



Gemeindereferent Jonathan Meyer

- Geboren am 05.12.1976 in Potsdam
- Aufgewachsen in und um Münster
- Geschieden, zwei Kinder (10 und 13 Jahre alt)
- wohnhaft in Porz Eil
- Hobbies: Do-It-Yourself-Projekte mit Stoff und Holz, Lesen, Radfahren, Pfadfinden, Musik und Schauspiel, Motto-partys, -lager
- Ausbildung: 2002 - 2006 Praxisbegleitende Ausbildung zum Gemeindereferenten mit

- Würzburger Fernkurs in Münster; Ausbildungsstelle: Xanten; 2008 Ausbildung in Köln
- Seit 2009 in Porz, zunächst in St. Maximilian Kolbe und seit 2019 im sogenannten Sendungsraum Porz.
- Aktuell hier: berufliche Bereiche und Schwerpunkte: Taufpastoral, Erstkommunionvorbereitung in der Gemeinde Christus König, Pfadfinder in Urbach, Schulgottesdienste, „Sommercamp FinkenHoven“, also allgemein Kinder, Jugend und Familien.
- E-Mail: Jonathan.meyer@erzbistum-koeln.de
- Telefon: 015 - 559 778 29

Foto • Privat

Zu meinen Aufgaben gehören ...

■ die Taufpastoral

Vor vielen Jahren habe ich mit Pfarrer Berthold Wolff nach dem Vorbild des Hildener Modells einen eigenen Taufvorbereitungsweg für St. Maximilian Kolbe entwickelt, bei dem die Tauffamilien, die in einer gemeinsamen Tauffeier ihre Kinder in die Gemeinschaft der Christen aufnehmen lassen wollen, sich auch gemeinsam auf den Weg machen. Sie lernen sich kennen, tauschen sich über ihren Glauben und auch über ihre Zweifel und Schwierigkeiten aus und bereiten den Gottesdienst gemeinsam vor. Dieses Modell hat sich über die Jahre und in Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Katechet:innen immer wieder verändert. Ein Herzensprojekt und hoffentlich ein Schritt zu einer gemeinsamen Taufpastoral in Porz.

■ die Erstkommunionvorbereitung

Ganz klassisch ist die Erstkommunionvorbereitung auch nicht mehr. Zwischen Lust und Frust, zwischen hohem Anspruch und immer knapperen Ressourcen geht auch die Erstkommunionvorbereitung neue Wege. Ob als Kinderbibelwoche, im Rahmen weniger Gottesdienste und Gemeinschaftstage oder doch mit regelmäßigen Gruppenstunden – jedes Jahr bringt neue Herausforderungen mit sich. Es bleibt spannend, und das liebe ich.

■ Schulgottesdienste

Regelmäßig feiere ich mit Grundschulkindern Schulgottesdienste. Eine wunderbare Gelegenheit für mich, Gottesdienst ganz nah am Menschen zu feiern und für die Kinder, mitten in der Woche, mitten im Schulalltag eine Pause einzulegen, sich wieder bewusst zu werden, dass sie kostbar und wertvoll sind, egal was sie leisten oder wofür die anderen sie halten.

■ Arbeit mit Jugendlichen

Bei den Pfadfindern in Urbach bin ich Juffileiter (also Leiter der Jungpfadfinderstufe, das heißt: Kinder von 10 bis 13 Jahren) und Kurat (das ist der geistliche Beistand der Pfadfinder). Gruppenstunden, Zeltlager, Friedenslicht ... Immer geht es um den Menschen und um das friedliche Miteinander. Das trifft in ganz anderem Kontext auch auf das „Sommercamp FinkenHoven“ zu. Entstanden nach dem Vorbild „HöVi-Land“ als

Zusammenschluss verschiedener Ferien(-zu-Hause-)Maßnahmen unterschiedlicher Träger ist das Sommercamp jedes Jahr ein Joint Venture der Häuser der Offenen Tür (HoT Porz e.V.), der katholischen und der evangelischen Kirche, der Diakonie Michaelshoven und der Stadt. Hier steht Religion nicht explizit im Mittelpunkt, aber wenn man mal erleben will, wie Gott sich das Zusammenleben und Zusammenarbeiten unterschiedlichster Menschen vorgestellt haben könnte, dann ist das Sommercamp auf dem Finkenberger Kirchenhügel ein gutes Beispiel dafür.

■ „Theater in der Kirche“

also beispielsweise Krippen- und Passionsspiel. Dabei steht bei mir immer die eigentliche Kerngeschichte im Vordergrund. Kinder (und gern auch Erwachsene) spielen die Geschichte um die Geburt oder das Leiden Jesu, übernehmen die Rollen, tauchen ein in das Geschehen und empfinden die Dramatik mit ihrem eigenen Körper. Sprecher:innen leihen ihnen ihre Stimme und drücken die ganze Bandbreite der Gefühle aus. Für das Publikum ist so ein „Schauspiel“ in der Kirche immer wunderbar, für die Mitwirkenden ist es eine intensive Auseinandersetzung mit den biblischen Personen.

Einerlei in welchem Einsatzgebiet und mit welcher Aufgabenstellung ich unterwegs bin, eins ist mir immer besonders wichtig: Dass Menschen zu sich selbst, zu Gott und zueinander finden. Dass die Botschaft im Herzen ankommt: Jeder Mensch ist kostbar und geliebt, genauso wie er oder sie ist. Und das gilt ganz konkret auch für Menschen mit ADHS oder Lernschwäche, für Menschen, die nicht gut Deutsch können, für Menschen, die andere Prioritäten setzen als ich ...

Ich liebe es, Menschen zu ermutigen, sie zu stärken und ihnen zu helfen, ihre Seele zu entfalten. Es ist meine Überzeugung, dass Gott jeden einzelnen Menschen unendlich liebt und sein Glück wünscht. In dieser Zeit des Umbruchs und der neuen Möglichkeiten mit den Menschen richtig gute und spannende Wege zu finden, das liebe ich an meinem Beruf.

■ Jonathan Meyer, Gemeindereferent

ICH BIN DIE NACHFOLGERIN IN DER MARTIN-LUTHER-KIRCHE

Hallo, mein Name ist Stefanie Eschbach und ich bin „neue“ Pfarrerin in Ihrer evangelischen Nachbargemeinde Porz-Wahnheide. Seit dem 1. Juli 2023 habe ich die Pfarrstelle an der Martin-Luther-Kirche übernommen, die vorher fast 30 Jahre von Pfarrer Walter Kunz ausgefüllt wurde.

Der Wechsel aus dem schönen Oberbergischen nach Köln bringt mich wieder ein Stückchen näher „nach Hause“. Denn geboren wurde ich vor 53 Jahren am Kölner Stadtrand und bin in Bensberg-Refrath aufgewachsen. Meine Studienzeit habe ich in Wuppertal, Kiel, Jerusalem und Heidelberg verbracht, wobei meine Zeit in Jerusalem nicht nur mein Glaubensverständnis – im Kontext der anderen Religionsgemeinschaften – sondern auch meine Vorstellung von biblischen Orten und Traditionen geprägt hat. Meine ersten Jahre als Pfarrerin haben mich nach Wuppertal und Düsseldorf/Mettmann gebracht, wo ich die Gelegenheit hatte, sehr unterschiedliche Formen von Gemeindeleben und Arbeitsschwerpunkten kennenzulernen. Gut zwölf Jahre war ich jetzt Gemeindepfarrerin in Wipperfurth, einer eher ländlich geprägten Kirchengemeinde mit allem „drum und dran“: Kindergarten, Schulen, Konfi-Arbeit, Seniorenheime, Flüchtlingsarbeit und viel Kirchenmusik.

Trotz der Fülle und Aufgabenvielfalt als Pfarrerin liegt mir ganz besonders die Begegnung mit den Menschen in der Gemeinde am Herzen. Ich freue mich darauf, Gottesdienste zu feiern – gern auch ökumenisch, Glauben zu gestalten und vielleicht sogar das ein oder andere gemeinsame Gemeindeprojekt zu entwickeln. Denn in Zeiten, in denen der christliche Glaube immer mehr Menschen fremd wird, sind wohl neue Ideen und verbündete Kräfte gefragt, um den Glauben, der uns trägt, zu den Menschen zu bringen.

Ich freue mich darauf, viele Menschen aus der katholischen Nachbargemeinde kennenzulernen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen ... bei einer Tasse Kaffee oder einem Hundespaziergang.

Bis bald vielleicht,
Ihre Stefanie Eschbach



Foto • Privat

DIE GEMEINDE CHRISTUS KÖNIG LEBT WELTKIRCHE

Als „Arbeitskreis Weltkirche“ (Mitglieder des Pfarrgemeinderats und andere) haben wir uns im Sommer 2023 ein Bild von der Lage der Christen in Jordanien und Syrien gemacht und dort Gemeinden besucht. Neben dem Überweisen von Spenden und Hilfsgütern wollten wir die weitreichende Bedeutung katholischer Präsenz in Nah-Ost bewusster erfahren. Dort nämlich helfen unsere Glaubensschwestern und Glaubensbrüder, tragfähige Brücken zwischen den verschiedenen Religionsgemeinschaften zu bauen. Sie unterhalten Schulen, Krankenhäuser, Altenheime, Sozialstationen und Flüchtlingsunterkünfte für Menschen, egal welcher Herkunft und Konfession. Insofern geben sie ein lebendiges christliches Zeugnis und fördern die Zivilgesellschaften, in denen sie leben. Sie machen Hoffnung und mindern Fluchtgründe. Meist werden sie von Muslimen als Repräsentanten des christlichen Abendlandes in Nah-Ost angesehen. Vor allem ihr soziales Engagement erschwert es extremistischen Gruppen, das Christentum und das Europäische Abendland zu dämonisieren.

In Kerak, Jordanien, begegneten wir dem sehr engagierten Jugendpfarrer Pater Fares Suriani. In einem Vorort von Amman besuchten wir die mit Rom unierten melkitischen Christen, die sich dort um etwa 200 irakische Flüchtlingsfamilien kümmern. In Syrien haben wir zusammen mit den Kapuzinermönchen Schwester Anni Demerjian 19.295,00 EUR zukommen lassen können. Damit konnten weit über 1000 Menschen sich wieder einmal richtig sattessen ...

Auf Initiative unseres Pfarrers Johannes Mahlberg wurden statt Geschenken zu seinem 40. Priester-Jubiläum weitere Spenden gesammelt. Insgesamt sind so 12.500 EUR (!!!) zusammengekommen. Auch mit diesen Geldern engagieren wir uns wieder direkt und unterstützen Projekte in Jordanien und Syrien.

■ Tobias Beutgen



Mitarbeiter von Schwester Anni und ehrenamtliche Helfer in Aleppo kümmern sich um bedürftige, ältere Menschen aus einem Altenheim.



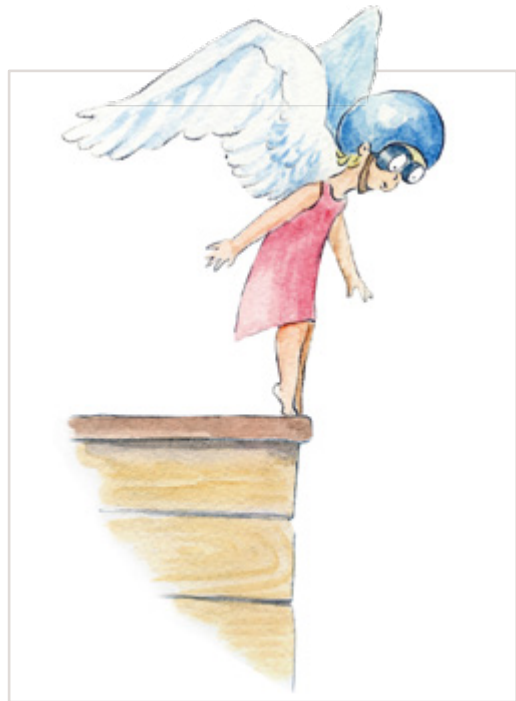
Pater Fares Syriani mit Jugendlichen seiner Gemeinde aus Kerak. Hier unterstützen wir mit 3.000 EUR die Jugendarbeit.



Die maronitisch-katholischen 1000-Seelen-Gemeinde Karfun in Syrien hat ca. 250 Erdbebenopfer aufgenommen und unterstützt diese mit dem Nötigsten, mit Medikamenten und durch seelische Betreuung.

Fotos • Privat

VOM KLEINEN ENGEL WILLIE, DER SICH NICHT TRAUTE ZU FLIEGEN



„Ich kann nicht. Ich traue mich nicht.“

Wie schon so oft stand Willie, der kleine Engel im Übungsraum am Rand der meterhohen Kiste und schaute in die Tiefe. Ihr müsst wissen, dass Engel fliegen lernen müssen, wie die Menschenkinder laufen lernen. Die kleinen Engel haben einen Fluglehrer, der ihnen zeigt, was sie machen müssen, um in die Luft zu steigen und wieder sicher zu landen. Sie üben mit Feuerfeifer, um bald die Flugschule abzuschließen und als Schutzengel die kleinen Menschenkinder vor Gefahren zu bewahren. Die Flugübungs-klasse machte gute Fortschritte.

Nur Willie konnte sich nicht überwinden seine Flügel zu gebrauchen, um nach dem Absprung sicher zu landen. Wieder und wieder stand er mit wackligen Knien, voller Angst am Rand der

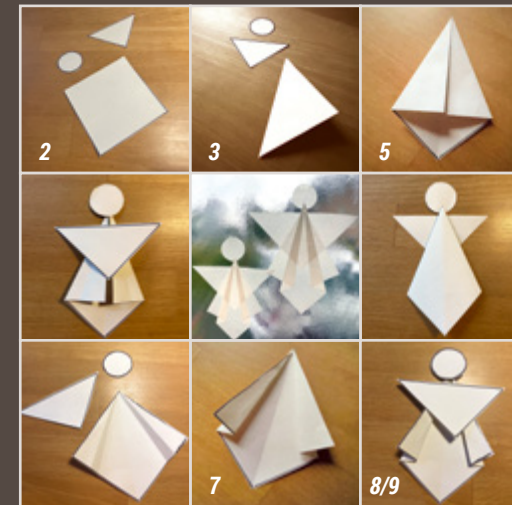
Übungskiste. Auch der Sturzhelm, den der Fluglehrer ihm aufgesetzt hatte, konnte die Angst nicht verkleinern. Im Gegenteil. Wenn Willie sah, dass die anderen Engel schon frei starten und landen konnten, Pirouetten in der Luft drehten und viel Spaß dabei hatten, traute er sich immer weniger zu.

Eines Tages war es so weit. Die Flugklasse durfte hinunter auf die Erde. Alle waren aufgeregt und voller Vorfreude. Nur Willie folgte den anderen mit hängendem Kopf. Er hatte es nicht geschafft zu fliegen. Im Schlitten, vor den die Rentiere vom Nikolaus gespannt waren, ging es durch die Himmelstür, durch die Wolken hinunter zur Erde. Hier sollte jeder Engel seine Schutzengel-Aufgabe für ein Menschenkind übernehmen. Willie saß zusammengekauert auf der Rückbank des Schlittens und schaute voll Angst zur Erde. Kurz vor der Landung konnte er von weitem Kinder erkennen, die fröhlich Ball am Straßenrand spielten. Jetzt konnte er schon die Gesichter der Kinder erkennen. Im Augenwinkel sah er plötzlich ein leuchtend rotes Auto um eine Kurve auftauchen. Mit hoher Geschwindigkeit raste das auf die spielenden Kinder zu. Ohne zu zögern sprang Willie auf den Rücksitz vom Schlitten und mit einem riesigen Satz in die Tiefe. Er wirbelte durch die Luft, die Flügel schlugen wild, er torkelte und ... in letzter Sekunde riss er ein kleines Mädchen um, bevor das vom Auto überrollt wurde. – Willie landete verdattert auf dem Boden. Die anderen Schutzengel umringten ihn jubelnd und applaudierten. Jetzt war er ein kleiner Schutzengel-Held. Denn er war nicht nur geflogen und hatte ein Menschenkind gerettet, sondern hatte auch seine Angst besiegt!

■ Quelle: Anna Zeis-Ziegler in Pfarrbriefservice.de



ENGEL AUS TRANSPARENTPAPIER SCHNEIDEN UND KLEBEN



Du brauchst:

Transparentpapier, Stift, Schere und Kleber

- 1 Lege das Transparentpapier auf diese Seite und pause Kreis, Dreieck und Quadrat ab.
- 2 Schneide den Kreis, das Dreieck und das Quadrat aus.
- 3 Falte das Quadrat diagonal.
- 4 Öffne es wieder.
- 5 Falte die Seiten zur Mitte.



Hier kannst du schon aufhören, dann hat der Engel ein einfaches Gewand. Möchtest Du ein faltigeres Gewand, dann geht es so weiter:

- 6 Öffne sie wieder.
- 7 Falte die Seiten nochmal nach außen (etwas über den Rand hinaus).
- 8 Klebe das (Flügel-)Dreieck auf.
- 9 Klebe den Kopf auf.

Wenn du einen größeren/kleineren Engel basteln möchtest, vergrößerst/verkleinerst du alle Teile nach deinen Wünschen.

Wir wünschen viel Erfolg und Spaß beim Nachbasteln!

■ Mechthild Bulich-Röhl



KRANKENKOMMUNION

Wenn Sie die Heilige Kommunion empfangen möchten, rufen Sie bitte im jeweiligen Pfarrbüro an.

ÖKUMENISCHER ADVENTSWEG

An jedem Abend im Advent ab dem 01.12.2023.
Weitere Informationen sowie Adressen der „Adventstürchen“ gibt es zeitnah in den Gemeinden.

WICHTIGES ...

CARITAS-ADVENTSSAMMLUNG 2023

Herzliche Bitte, die Sammlung wieder zu unterstützen.
Die örtliche Caritas kann jeden Euro sinnvoll einsetzen.

Bitte überweisen Sie an:

Katholische Kirchengemeinde Christus-König, Köln
DE 2437 0501 9810 00692820, COLSDE33,
Verwendungszweck unbedingt notieren:
Caritas-Adventssammlung 2023 Chr. König

STERNSINGERAKTION 2024

Informationen und Möglichkeiten zu spenden entnehmen
Sie bitte den Schaukästen, aktuellen Pfarrnachrichten
und der Homepage unserer Gemeinde.

**KATHOLISCHES
FAMILIENZENTRUM CHRISTUS KÖNIG**

Elisabethstr.17, 51147 Köln · Svenja Leuffen

Telefon: 0 22 03 - 6 38 62

E-Mail: fz-christuskoenig@gmx.de

www.familienzentrum-christus-koenig-porz.de

TELEFONSEELSORGE

24h täglich, anonym, vertraulich,
gebührenfrei

Telefon: 0 800 - 1 11 01 11 und
0 800 - 1 11 02 22

MARIANNE BÜRGER

hat seit Kurzem die Leitung
und Organisation des
Altenkreises in Wahn
übernommen. Wir wünschen
ihr viel Freude bei dieser
verantwortlichen
Aufgabe.

**KRANKENHAUS-
SEELSORGER**

Maria Kubanek, Pater Thomas
Krankenhaus Porz am Rhein
Telefon: 0 22 03 - 5 66 64 30
0 22 03 - 5 66 14 01

**SEELSORGERISCHER
NOTDIENST/
KRANKENRUF**

Telefon: 0 22 03 - 5 66-0



www.christus-koenig-porz.de

Fotos: Jonathan Knepper on Unsplash

SAKRAMENTE IN CHRISTUS KÖNIG BIS ZUM 30.09.2023

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZUR TAUFE

AUS GRÜNDEN DES DATENSCHUTZES WERDEN DIESE INFORMATIONEN
NUR IN DER GEDRUCKTEN AUSGABE VERÖFFENTLICHT.

GLÜCK UND SEGEN UNSEREN BRAUTPAAREN

AUS GRÜNDEN DES DATENSCHUTZES WERDEN DIESE INFORMATIONEN
NUR IN DER GEDRUCKTEN AUSGABE VERÖFFENTLICHT.

WIR TRAUERN UM UNSERE VERSTORBENEN

AUS GRÜNDEN DES DATENSCHUTZES WERDEN DIESE INFORMATIONEN
NUR IN DER GEDRUCKTEN AUSGABE VERÖFFENTLICHT.

ANMERKUNG ZUM DATENSCHUTZ: Den Kirchengemeinden ist es gestattet, besondere Ereignisse wie zum Beispiel Alters- und Ehejubiläen, Geburten und Sterbefälle, Ordens- und Priesterjubiläen mit den Namen (ohne Anschrift) der betroffenen Personen sowie Tag und Anlass bekannt zu machen. Wer solche Bekanntmachungen nicht wünscht, möge es bitte rechtzeitig im Pfarrbüro mitteilen.

ÖFFNUNGSZEITEN DER BÜROS DER KIRCHENGEMEINDE CHRISTUS KÖNIG



Pfarramtssekretärinnen: Gabriele Wolff · Heike Schulz · Maryam Helterhoff · Claudia Schwamborn

PASTORALBÜRO URBACH ST. BARTHOLOMÄUS

Frankfurter Str. 524 · 51145 Köln
Maryam Helterhoff, Heike Schulz
und Gabriele Wolff

Telefon: 0 22 03 - 1 01 50 12

Fax: 0 22 03 - 1 01 50 13

E-Mail: pfarrbuero-st-bartholomaeus@katholisch-in-porz.de

Mo. - Fr. 09:00 - 12:00 Uhr · Di., Do. 15:00 - 17:30 Uhr



BÜRO GRENGEL ST. MARIÄ HIMMELFAHRT

Friedensstr. 33 · 51147 Köln
Gabriele Wolff

Telefon: 0 22 03 - 2 21 36

Fax: 0 22 03 - 29 35 92

E-Mail: pfarrbuero-st-mariae-himmelfahrt@katholisch-in-porz.de

Di. 09:00 - 12:00 Uhr und 16:30 - 18:30 Uhr

Do. 09:00 - 12:00 Uhr · Fr. 09:30 - 12:00 Uhr



BÜRO LIBUR ST. MARGARETHA

Pastor-Huthmacher-Str. 9 · 51147 Köln
Claudia Schwamborn

Telefon: 0 22 03 - 69 62 42

Fax: 0 22 03 - 96 55 26

E-Mail: pfarrbuero-st-margaretha@katholisch-in-porz.de

Mo. 09:30 - 13:00 Uhr



BÜRO WAHN ST. AEGIDIUS

Frankfurter Str. 175 · 51147 Köln
Claudia Schwamborn

Telefon: 0 22 03 - 6 41 53

Fax: 0 22 03 - 6 57 55

E-Mail: pfarrbuero-st-aegidius@katholisch-in-porz.de

Mi., Do., Fr. 10:00 - 13:00 Uhr · Di., Do. 15:00 - 17:00 Uhr



BÜRO WAHNHEIDE CHRISTUS KÖNIG

Sportplatzstr. 5a · 51147 Köln
Gabriele Wolff

Telefon: 0 22 03 - 6 39 77

Fax: 0 22 03 - 6 22 85

E-Mail: pfarrbuero-christus-koenig@katholisch-in-porz.de

Mi. 09:00 - 11:30 Uhr · Do. 14:00 - 16:30 Uhr



ENGAGEMENT- FÖRDERUNG

Engagementförderin Alice Seufert

Telefon: 0 160 - 91 00 95 57 E-Mail:

alice.seufert@erzbistum-koeln.de



Foto: Hans Josten

Fotos: Foto Stephan • Privat

SEELSORGE



BESUGLOW, SUSANNE GEMEINDEREFERENTIN

Telefon: 0151 - 12 45 56 96

susanne.besuglow@erzbistum-koeln.de



GAWENDA, CHRISTIAN DIAKON

Telefon: 0151 - 55 94 17 70

christian.gawenda@erzbistum-koeln.de



GILL, MATTHIAS DIAKON

Telefon: 0151 - 55 95 62 63

matthias-shahid.gill@erzbistum-koeln.de



KÄUFER, ANDREA GEMEINDEREFERENTIN

Telefon: 0151 55 95 68 02

andrea.kaeufel@erzbistum-koeln.de



KNEŽEVIĆ, ROBERT KAPLAN

Telefon: 0151 - 55 96 72 20

robert.knesevic@erzbistum-koeln.de



MAHLBERG, JOHANNES PFARRER

Telefon: 0151 - 55 97 75 12

johannes.mahlberg@erzbistum-koeln.de



LANGEL, HEINZ-OTTO PFARRER I.R.

Telefon: 0170 - 16 844 29

heinz-otto.langel@erzbistum-koeln.de



MEYER, JONATHAN GEMEINDEREFERENT

Telefon: 0151 - 55 97 78 29

jonathan.meyer@erzbistum-koeln.de



VOSS, KARL-HEINZ DIAKON

Telefon: 0151 - 55 99 31 12

karl-heinz.voss@erzbistum-koeln.de



WALLOT, FRANZISKA PASTORALREFERENTIN

Telefon: 0151 - 42 08 40 14

franziska.wallot@erzbistum-koeln.de



WOLFF, BERTHOLD LEITENDER PFARRER

Telefon: 0151 - 55 99 74 41

berthold.wolff@erzbistum-koeln.de

STEFANIE ESCHBACH PFARRERIN EV. MARTIN-LUTHER-KIRCHE

Telefon: 0 22 03 - 6 42 90

DIRK VANHAUER PFARRER EV. FRIEDENSKIRCHE

Telefon: 0 22 03 - 2 28 16



Katholische Kirchengemeinde
Christus König

GEÖFFNETE TÜREN ...

IN UNSEREN KIRCHEN

**ST. BARTHOLOMÄUS
URBACH**

Dienstag, Mittwoch
und Freitag
von 15:00 Uhr
bis 17:00 Uhr

**ST. MARIA
HIMMELFAHRT
GRENGEL**

Dienstag, Donnerstag
und Freitag,
von 9:00 bis 12:00 Uhr

**ST. AEGIDIUS
WAHN**

Mittwoch und Donnerstag
ab 9:00 Uhr,
Sonntag
von 11:00 bis 13:00 Uhr

**CHRISTUS KÖNIG
WAHNHEIDE**

Freitag
von 10:00 bis 11:00 Uhr

**ST. MARGARETHA
LIBUR**

Jeden Tag
von 10:00 Uhr
bis 16:00 Uhr

Wie wertvoll ist es, einfach mal tagsüber eine Kirche aufzusuchen,
zur inneren Ruhe zu kommen, vielleicht eine Kerze für einen Lieben
Menschen anzuzünden – oder auch nur die Schönheit der
Architektur, Fensterbilder und Skulpturen auf sich wirken zu
lassen. Die Kirchengebäude mit ihren hohen Türmen sind
letztlich ein Zeichen der Anwesenheit Gottes – konkret
auch hier in Porz! Machen wir sie uns wieder mehr
zu eigen – es sind unsere Kirchen! ■ Elmar Funken



Katholische Kirchengemeinde
Christus König